

Risiko- und Erfolgsfaktoren bei Jugendlichen und ihre Auswirkungen auf das Leben im Erwachsenenalter

Kurt Häfeli, 21. März 2007

EDK-Projekt Nahtstelle

Forschungsstand: Risiko, Schutz, Resilienz

- Auswirkungen von Risikofaktoren in der Jugend auf Erfolg/Gesundheit etc. im Erwachsenenalter
- Risikokumulation und -kombinationen
- Wirkung von Schutzfaktoren und Resilienz

Lit.: Kauai-Studie von Werner & Smith: 700 Personen einer Hawaii-Insel von Geburt (1955) bis im Alter von 40
Mannheimer Risikokinderstudie (Laucht, Esser et al.)

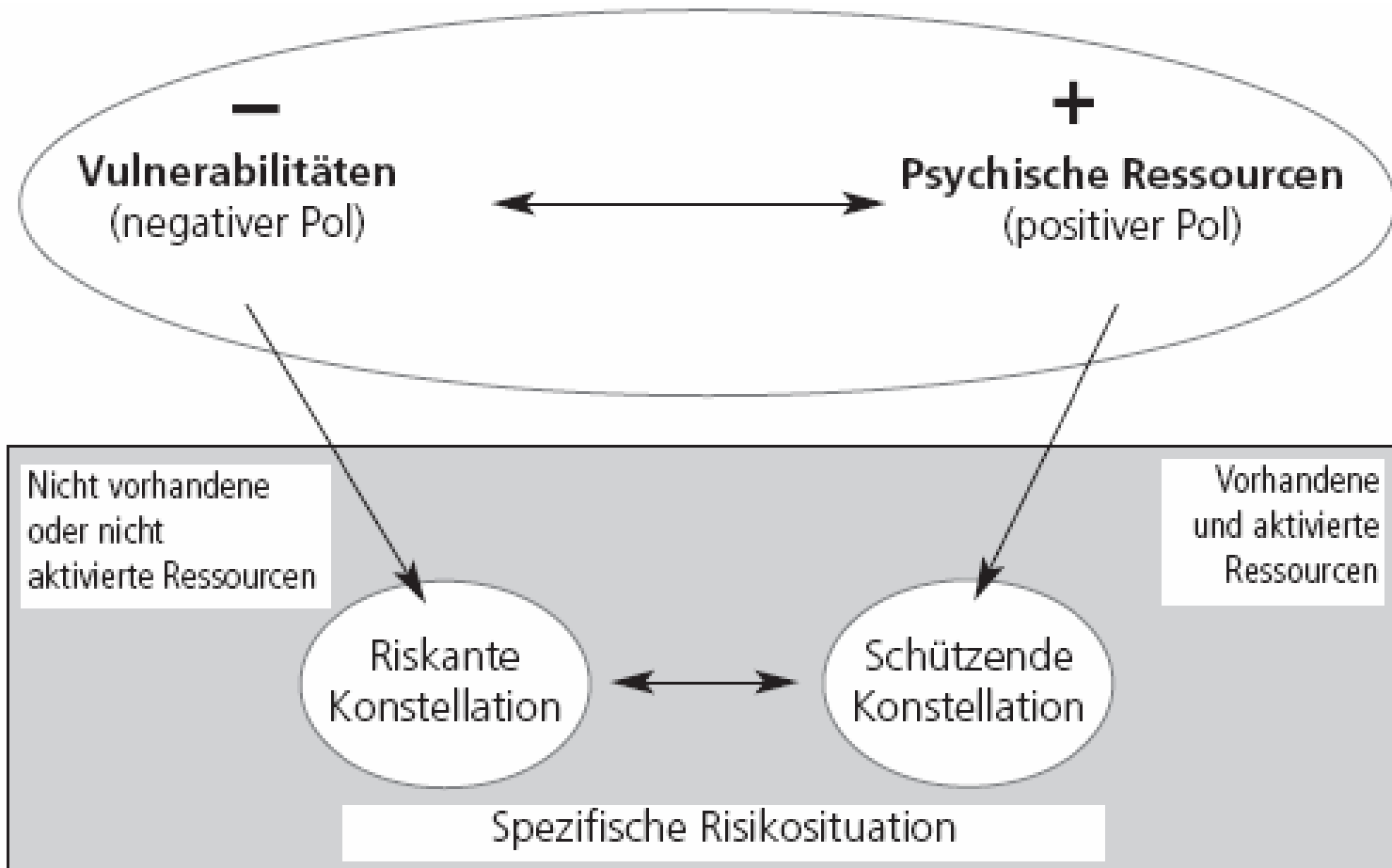
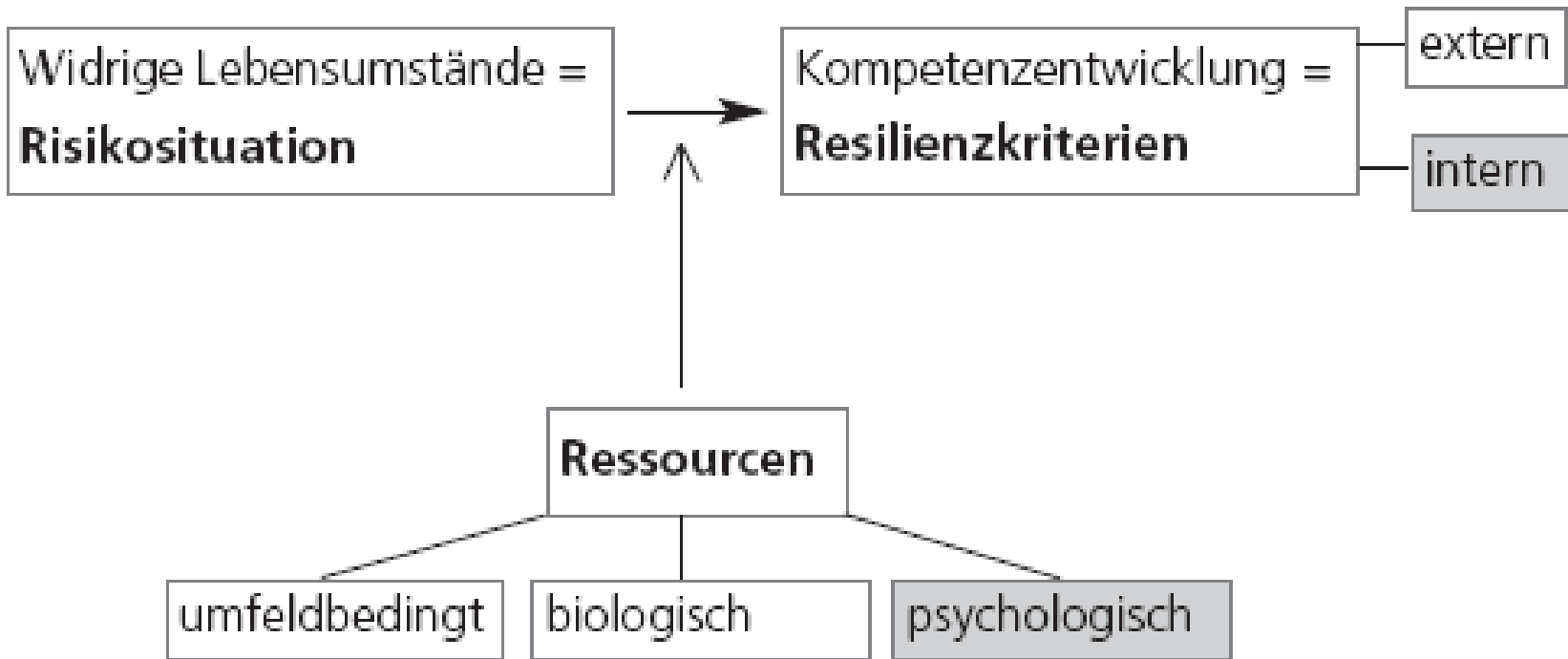


Abb. 2: Darstellung von Zusammenhängen und Klärung zentraler Begriffe bei der Förderung von Resilienz



Zur Untersuchung

1. Hauptfragestellung
2. Methodisches:
 - Datengrundlage
 - Risikofaktoren aus der Jugend
 - Lebenssituation im Erwachsenenalter
3. Hauptergebnisse

Fragestellungen unserer Studie

- Hat eine problematische Ausgangslage bei Jugendlichen Langzeitauswirkungen auf die Lebenssituation im Erwachsenenalter?
- Wenn ja – welcher Art sind diese Auswirkungen?

Datengrundlage

Sekundäranalyse der «Zürcher Längsschnittstudie von der Schulzeit bis zum mittleren Erwachsenenalter» (ZLSE)

Psychologisches Institut der Universität Zürich;

Prof. Dr. U. Schallberger



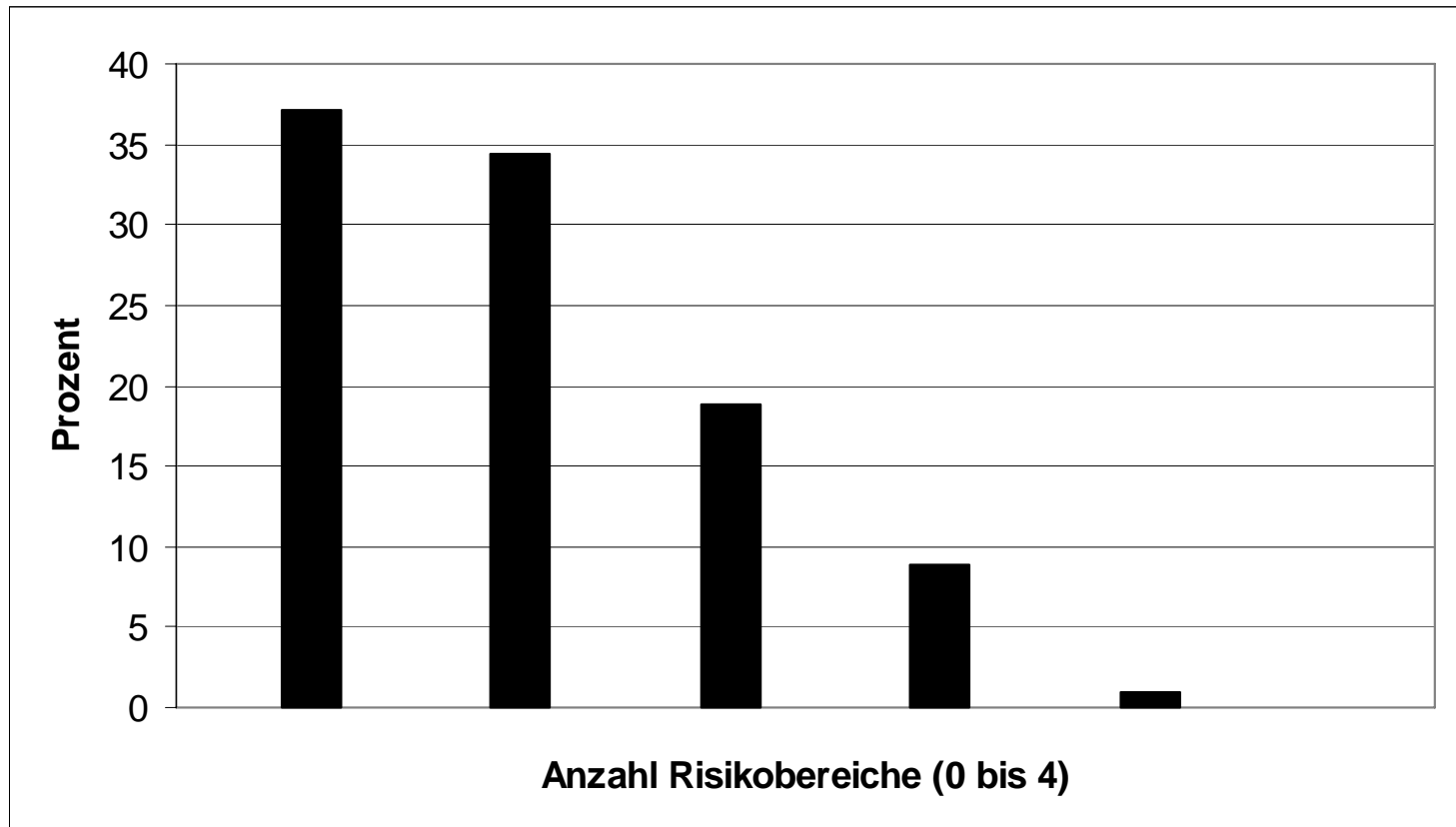
Deutschschweizer Stichprobe, annähernd repräsentativ

Betroffenheit von Risikofaktoren (15 J.)

(*Einschätzung durch Lehrpersonen)

Bereich Aspekt	% RG	n RG/N-RG (RG: Risikogruppe)
Gesundheit		
Psychische Gesundheit	4 %	15/372
Physische Gesundheit	3 %	12/374
Substanzkonsum	3 %	12/360
Fähigkeiten		
Kognitive Fähigkeiten	10 %	38/344
Manuelle Fähigkeiten*	5 %	18/335
Persönlichkeit		
Leistungsbereitschaft*	12 %	49/311
Selbstsicherheit*	14 %	52/308
Herkunft		
Emotion. Beziehung zu Eltern	6 %	22/364
Vollständigk. Herkunftsfamilie	8 %	30/354
Nationalität	5 %	19/374
Herkunftsschicht	10 %	39/353
Freizeit		
Freizeitaktivität in Gruppen	25 %	96/287

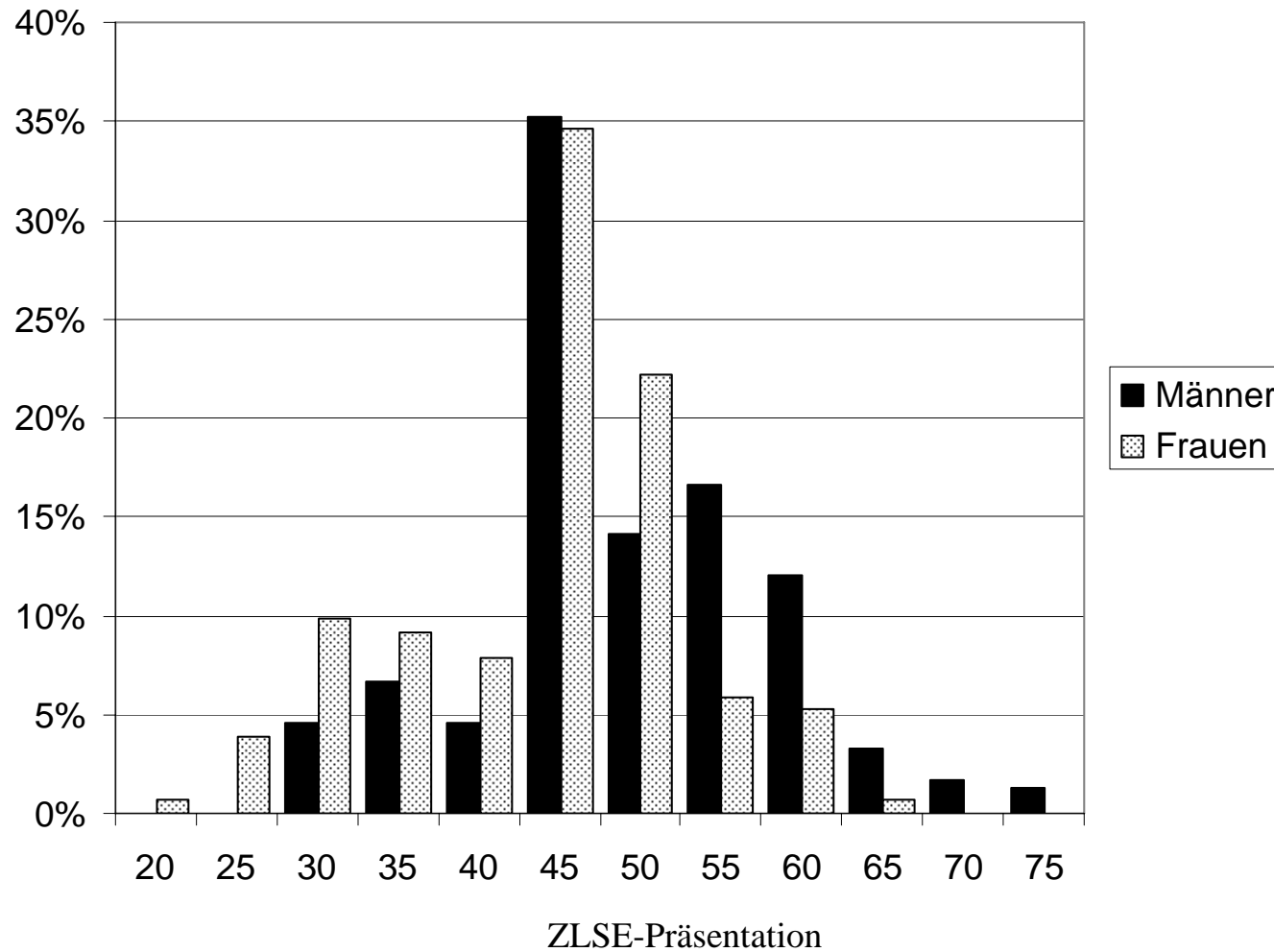
Anzahl Risikobereiche (15 J.)



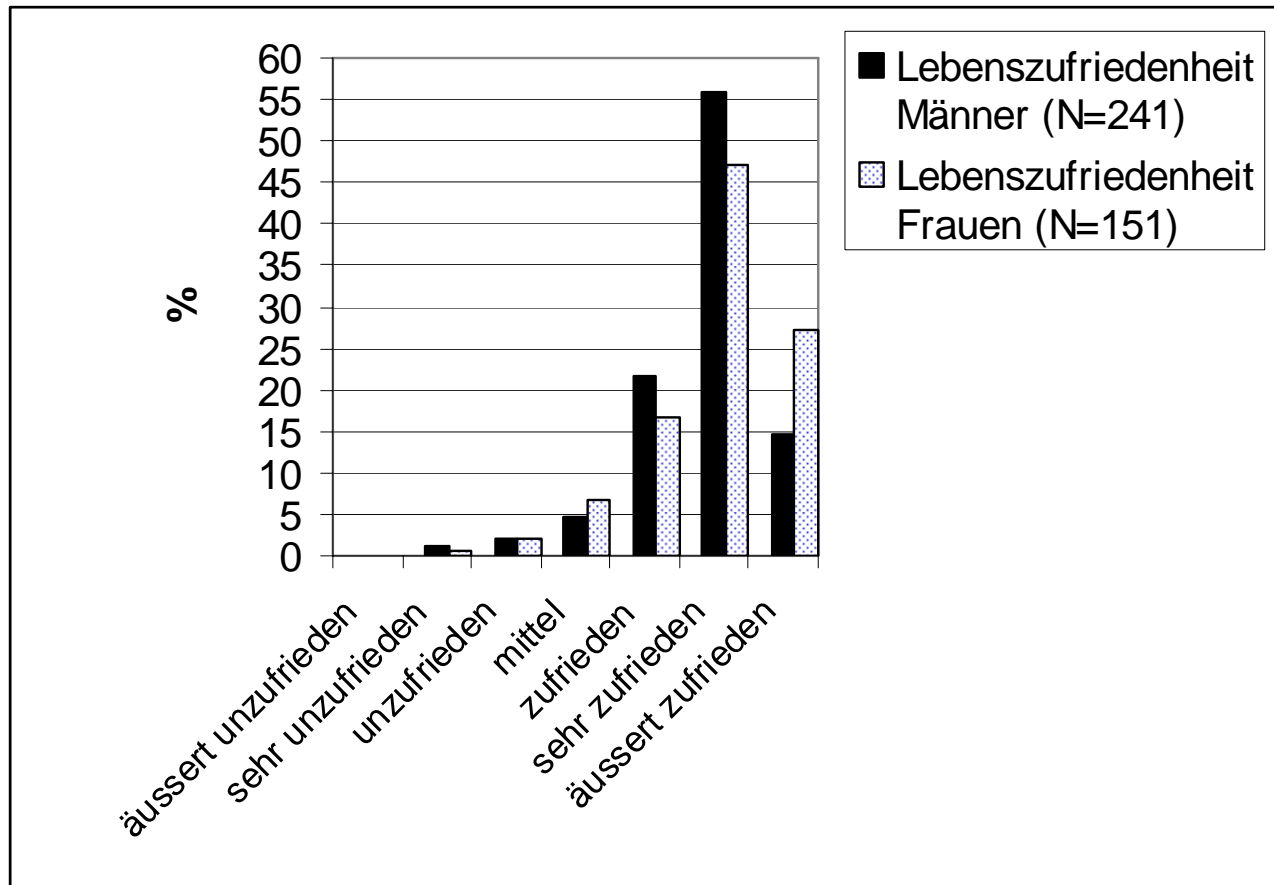
Erfolgskriterien im Alter von 36 Jahren

	<i>Berufsleben</i>	<i>Privatleben</i>	<i>Leben insgesamt</i>
<i>Subjektive Sicht</i>	Arbeitszufriedenheit	Zufriedenheit mit Ehe/Partnerschaft/Familie	Lebenszufriedenheit
<i>Objektive Sicht</i>	Berufsstatus (Berufsprestige)	Vorhandensein einer festen Partnerschaft (Ehe/ Partnerschaft) Eigene Kinder	Überleben

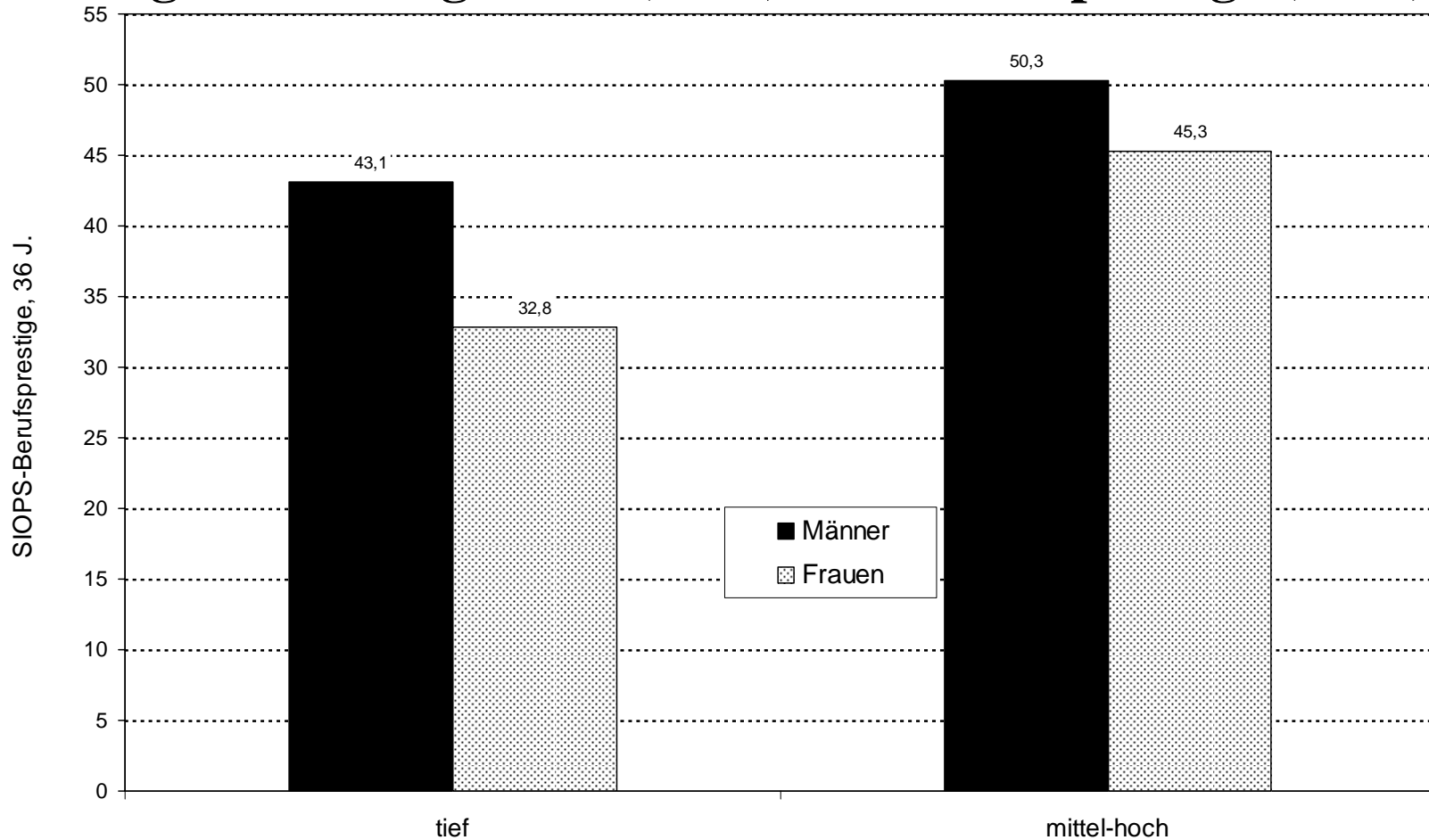
Berufsstatus (36 J.)



Lebenszufriedenheit (36 J.)



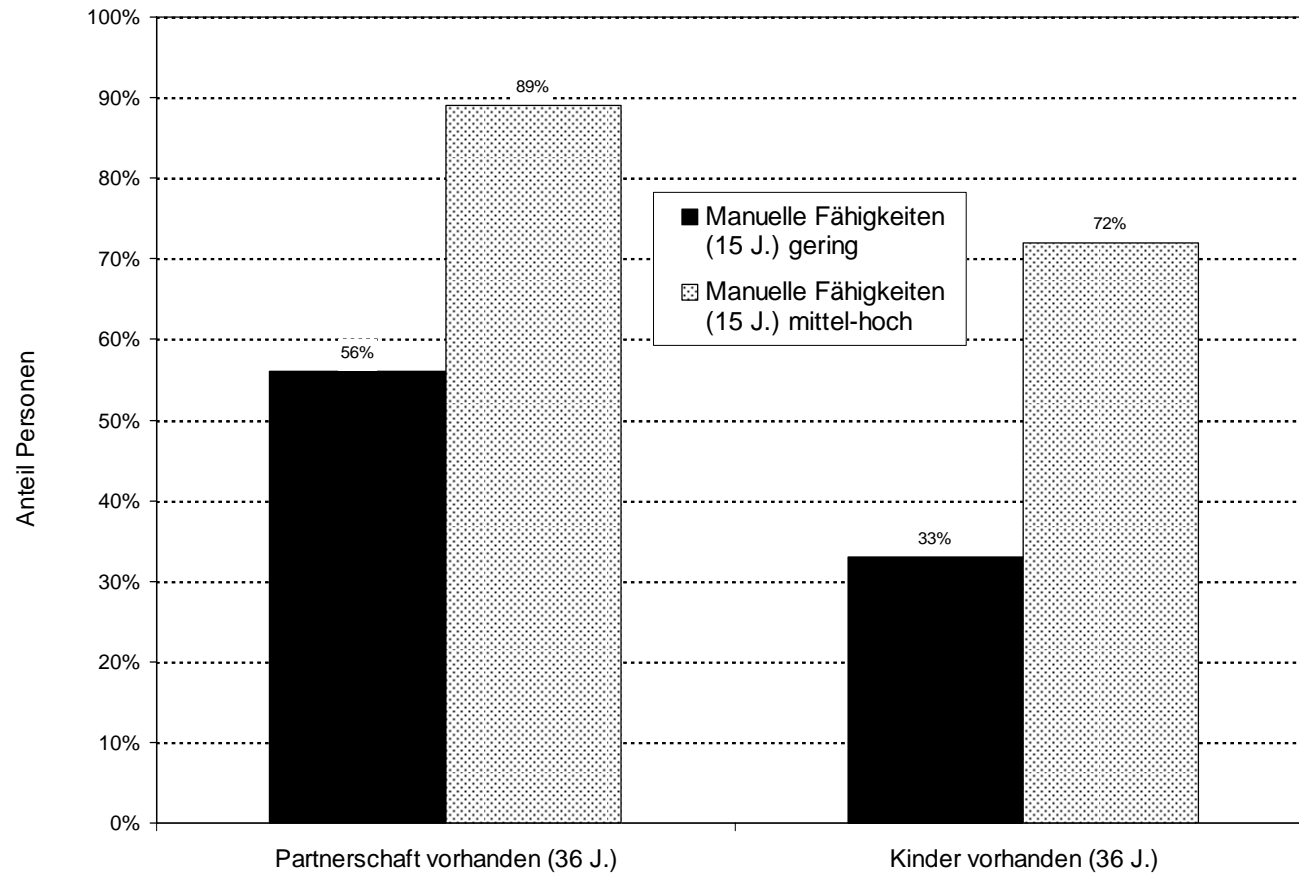
Kognitive Fähigkeiten (15 J.) und Berufsprestige (36 J.)



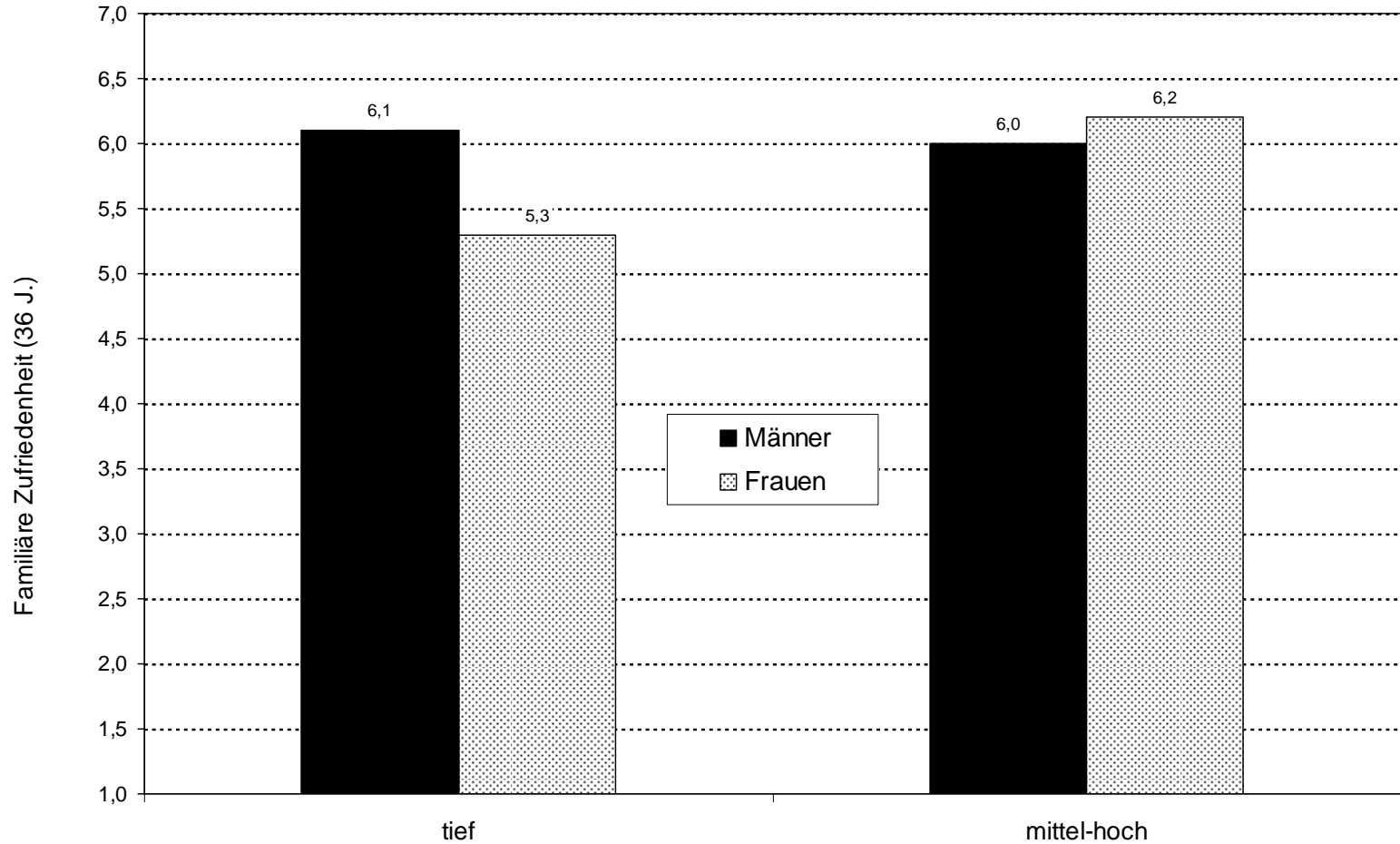
Kognitive Fähigkeiten, 15. J.

ZLSE-Präsentation

Manuelle Fähigkeiten (15 J.) und Privatbereich (36 J.)

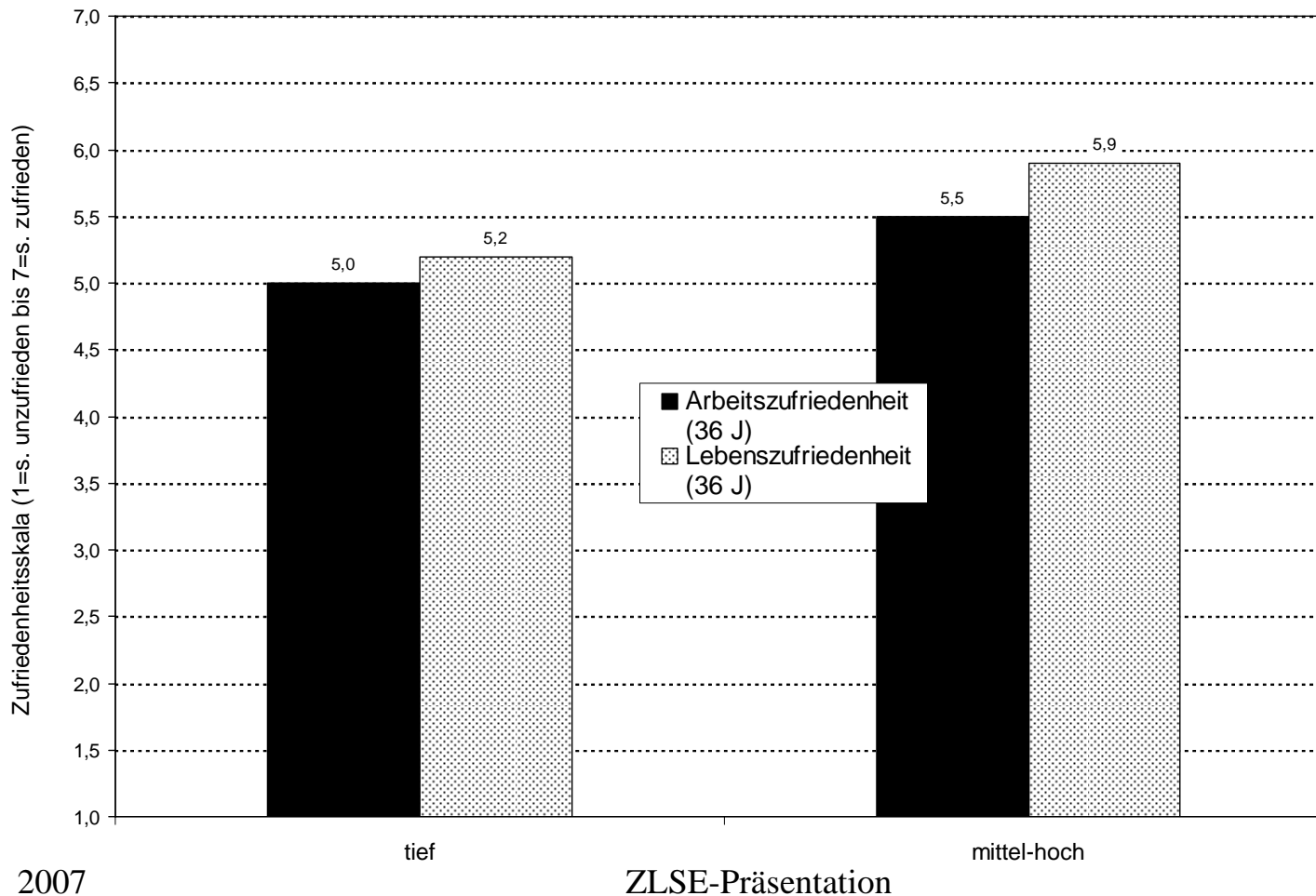


Leistungsbereitschaft (15 J.) und fam. Zufrieden. (36 J.)

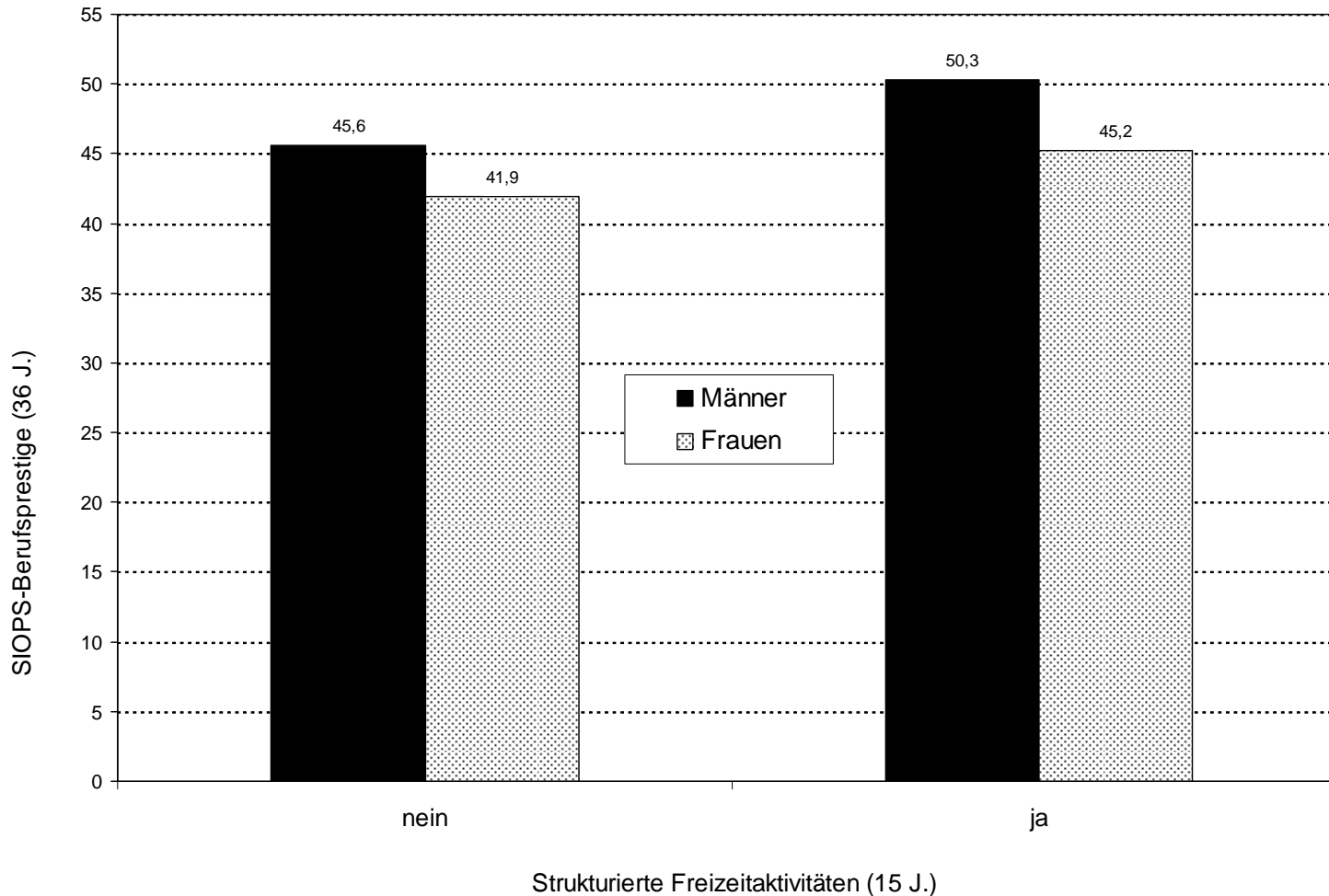


Leistungsbereitschaft (15 J.)

Selbstsicherheit (15 J.) und Zufriedenheit (36 J.)



Freizeit (15 J.) und Berufsprestige (36 J.)



Haupterkenntnisse

Risikofaktoren in der Jugend sind weit verbreitet.

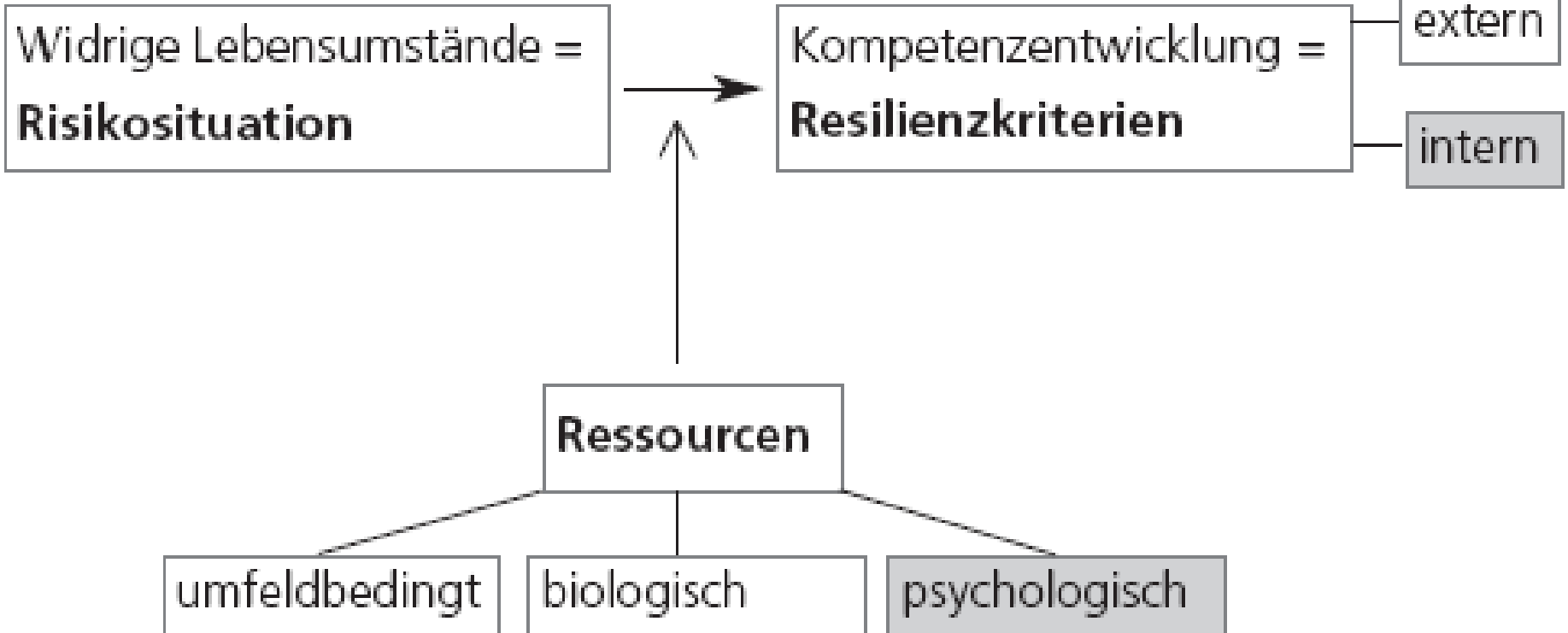
Den meisten Personen ist eine erfolgreiche Adaption im mittleren Erwachsenenalter gelungen.

8 der 12 untersuchten Risikofaktoren aus der Jugend haben Auswirkungen auf die 20 Jahre später gemessene Lebenssituation.

Die Auswirkungen einer problematischen Ausgangslage auf das spätere Leben sind in der Regel negativ.

Spezifische Risikofaktoren wirken sich auf *spezifische* Aspekte im Erwachsenenalter aus.

Resilienz und Schutzfaktoren dürften eine wichtige Rolle spielen.



Risikofaktoren/Schutzfaktoren in Kindheit und Jugend für (Miss-)Erfolg im Erwachsenenalter (normale Schrift: ZLSE-Studie; *kursiv: Kauai-Studie*)

Risikofaktoren	Schutzfaktoren
Externale Faktoren	
•Niedriger sozioökonomischer Status	
•Schlechte Beziehung zu Eltern	• <i>Verfügbarkeit von Verwandten und Nachbarn für emotionale Unterstützung</i>
• <i>Schwere körperliche Erkrankungen oder psychische Störungen des Vaters / der Mutter</i>	• <i>Dauerhafte und gute Beziehung zu mindestens einer primären Bezugsperson</i>
• <i>Kriminalität, Dissozialität oder Alkoholismus eines Elternteils</i>	• <i>Verlässlich unterstützende Bezugsperson/en im Erwachsenenalter</i>
•Keine Teilnahme in strukturierten Freizeitgruppen	• <i>Soziale Förderungen (z.B. Jugendgruppen, Schule, Kirche)</i>

Risikofaktoren/Schutzfaktoren in Kindheit und Jugend für (Miss-)Erfolg im Erwachsenenalter (normale Schrift: ZLSE-Studie; *kursiv: Kauai-Studie*)

Risikofaktoren	Schutzfaktoren
Internale Faktoren	
•Jungen vulnerabler als Mädchen	•Mädchen weniger vulnerabel
• <i>Geburtkomplikationen, Entwicklungsverzögerungen</i>	• <i>Verfügbarkeit von Verwandten und Nachbarn für emotionale Unterstützung</i>
•Mangelnde Selbstsicherheit	•Positives Selbstkonzept
•Scheue, ängstliche Persönlichkeit	• <i>Robustes, kontaktfreudiges Temperament</i>
•Tiefe kognitive Fähigkeiten	• <i>Überdurchschnittliche kognitive Fähigkeiten</i>
•Ungeschicklichkeit, tiefe manuelle Fähigkeiten	• <i>Altersangemessene sensorische Fähigkeiten</i>

Stärkung von Resilienz im schulischen Kontext

- **Positive Beziehung zu Erwachsenen als Quelle sozialer Unterstützung ausserhalb der Familie**
- **Möglichkeiten der Teilhabe an kulturell bedeutsamen, prosozialen Aktivitäten**
- **Klassenraumbezogene Präventions- und Interventionsstrategien**
- **Erhöhung des Selbstwertes und der Selbstwirksamkeit**
- **Verhalten der Lehrpersonen**
- **Emotionale Erziehung**

(vgl. Fingerle et al. 1999)

Auffangnetz für Risikogruppen (OECD 2000 – Schlüsselfaktor)

- **Zahl von Aussteigern tief halten**
 - **attraktives, breites Sek.II-Bildungssystem**
 - **genügend Ausbildungsplätze**
 - **Bedürfnisse schwächster Jugendlicher berücksichtigen**
- **Ausgestiegene eng begleiten und wieder eingliedern**
 - **Prävention und Hilfestellung**
 - **Integration von Bildung, Arbeitsmarkt und Fürsorge**
 - **Lokale Zuständigkeit**
 - **Individuelle Lösungen mit Beratung**
- **Beispiele in Skandinavien**
- **Vgl. auch Ostschweiz: www.die-chance.ch**

Literatur

- Fingerle, M., Freytag, A., & Julius, H. (1999). Ergebnisse der Resilienzforschung und ihre Implikationen für die (heil)pädagogische Gestaltung von schulischen Lern- und Lebenswelten. *Zeitschrift für Heilpädagogik*(6), 302-309.
- Häfeli, K., Spiess Huldi, C. & Rüesch P. (2006). Einmal gefährdet – immer gefährdet? *Panorama*, 3/2006, 4-5.
- Oser, F. et al. (2005) Die Zeitbombe des „dummen“ Schülers. Bern/Aarau: NFP43. (www.nfp43.unibe.ch)
- Schallberger, U., & Spiess Huldi, C. (2001). Die Zürcher Längsschnittstudie "Von der Schulzeit bis zum mittleren Erwachsenenalter". *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 21(1), 80-89.
- Spiess Huldi, C., Häfeli, K., Rüesch, P. (2006): *Risikofaktoren bei Jugendlichen und ihre Auswirkungen auf das Leben im Erwachsenenalter*. Luzern: Schweiz. Zentralstelle für Heilpädagogik
- Werner, E. E. (1997). Gefährdete Kinder in der Moderne: Protektive Faktoren. *VHN (Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete)*, 66(2), 192-203.

Faktorgruppe	Faktorbereich	Einzelne Faktoren	RISIKO/ 15 J.
Internale Faktoren	Gesundheit	Psychische Gesundheit Physische Gesundheit Substanzkonsum	
	Fähigkeiten	Kognitive Fähigkeiten ^{a)} Manuelle Fähigkeiten ^{b)}	
	Persönlichkeit/Charakter	Leistungsbereitschaft ^{b)} Selbstsicherheit ^{b)}	
Externale Faktoren	Herkunftsfamilie	Emotionale Beziehung zu Eltern Vollständigkeit der Herkunftsfamilie Nationalität Herkunftsschicht	
	Freizeitaktivität	Teilnahme an strukturierten Gruppen	

a: Tests; b: Einschätzung der Lehrpersonen
